

Frisch, neu & knackig



Natur in Action

Pflanzen, Tiere, Landschaften – die unberührte Natur bietet in ihrer Vielfalt faszinierende Eindrücke. An den Naturfilmtagen im Naturama Aargau erwartet das Publikum ein abwechslungsreiches und beeindruckendes Programm mit den besten Natur-, Tier- und Umweltfilmen der letzten Jahre, etwa «Der Kreislauf einer Obstbaumwiese», «Paula – ein Kamel zum Kuschneln» oder «Lipizzaner – Könige und Krieger» (Bild). Begleitend zu der aktuellen Sonderausstellung «Auen – die wilden Seiten des Aargaus» ist ein Filmschwerpunkt den Flüssen der Welt gewidmet. Den Höhepunkt bildet dabei der Themenabend am Samstag: Andreas Moser, Biologe und Naturfilmer sowie Bruno Schelbert, Projektleiter im Auen-schutzpark stellen ihren gemeinsamen Film «Biber haben Freunde» vor.

Naturfilmtage: Naturama Aargau, Bahnhofplatz, 5001 Aarau, Sa./So., 17./18. Januar, jeweils ab 10.45 Uhr. Infos: Telefon 062 832 72 00 und www.naturama.ch

Tapetenwechsel

Spontan wegfahren und abtauchen, ein Wochenende lang eine neue Umgebung entdecken und geniessen – das ist die beste Art, um den Alltag wieder in Schwung zu bringen. Mit dem Sammelband «Weekends für Geniesser» von Gabrielle Attinger gelingt der Tapetenwechsel jederzeit. Der Reiseführer bietet 40 Ideen für genussreiche, erholsame Kurzferien in der Schweiz und im benachbarten Ausland. Jeder Tipp umfasst Programmvorschläge sowie nützliche Informationen zu Anreise, Unterkunft, Verpflegungsmöglichkeiten, Velomiete und vielem mehr. Damit nimmt Ihnen das Buch sämtliche Vorbereitungsarbeiten ab. Ob eine winterliche Zeitreise in St. Luc, Kultur ohne Grenzen in Basel oder Gourmet-Highlights in Braunwald – wer diesen Führer zur Hand hat, braucht nur noch die Reisetasche zu packen – und los geht's!

«Weekends für Geniesser»: Gabrielle Attinger, broschiert, 344 Seiten, 14 × 21 cm, zahlreiche Farbfotos, Werd & Weber Verlag, Thun/Gwatt, ISBN 978-3-85932-734-4, CHF 39.90



Herberge für Wildbienen

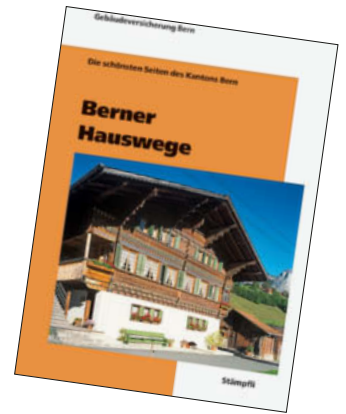
Einsiedlerisch, sozial, parasitär – die Bienen hausen so vielfältig wie kein anderes Tier. Mit dem Bau eines eigenen Wildbienenhotels hilft man den nützlichen Insekten aus ihrer Wohnungsnot heraus. Die Wildbienen sind für die Bestäubung unserer Wild- und Kulturpflanzen von grosser Bedeutung. Viele Bienenarten finden in unserer ausgeräumten Landschaft jedoch kaum noch Brutplätze. Im Kurs unter der Leitung von Manuel Speck bauen Interessierte eine Nisthilfe, die neuen Wohnraum für die Verwandten der Honigbiene schafft. Der Kurs vermittelt zudem viel Wissenswertes über die Biologie der Tiere und ihre ökologische Bedeutung.

Kurs: 9462 Montlingen, Oberstufenzentrum, Bergliweg 6, Sa., 17. und 31. 1., jeweils 9.00 bis 16.00 Uhr
Infos und Anmeldung bis 12. 1.: Telefon 071 221 72 30, anmeldung@wwfost.ch und www.wwfost.ch

Wandern zwischen den Kulturen

Hauswege sind Routen zu typischen historischen Gebäuden. Sie sind im Kanton Bern besonders zahlreich und lohnend. Zu Fuss oder per Velo unterwegs, bewundert man etwa die Rebhäuser und Kirchen am Bielersee, stattliche Höfe und Gasthäuser im Emmental oder reich verzierte Holzfassaden im Simmental. Der neueste Band «Berner Hauswege» ist Teil der Reihe «Die schönsten Seiten des Kantons Bern», präsentiert von der Gebäudeversicherung Bern.

«Berner Hauswege»: Marie-Louise Zimmermann, broschüriert, 40 Seiten, zahlreiche Farbfotos, 16,7 × 23,8 cm, Stämpfli Verlag, Bern, ISBN 978-3-7272-1362-5, CHF 14.–



Gwundergarten



Eine Gärtnerin in der Winterpause

Was bitte schön soll eine Gärtnerin im Winter tun? Ausruhen, den Rücken schonen und die Hände pflegen? Alles schön und gut, aber was macht man in der zweiten Woche? Ab Januar wird es meistens besser, dann flattern nämlich die ersten Pflanzen- und Samenkataloge ins Haus.

In den ersten Jahren habe ich Samentütchen über Samentütchen gekauft. Jeder freie Raum wurde mit Anzuchtschalen belegt. Ich hegte und pflegte die Pflanzenkinder, als wäre es mein eigener Nachwuchs. Und was war der Dank? Die Erde begann zu schimmeln und die Keimlinge weigerten sich, ihren Kopf durch die feine Erdschicht zu zwängen. Und wenn sie es dann doch geschafft hatten, wurden sie langstielig und torkelten vor sich hin, als hätte ich aus Versehen Wodka statt Wasser zum Giessen benutzt.

Im dritten Jahr schaffte es immerhin der Blumenkohl, zu Setzlingsgrösse heranzuwachsen. Als der Boden draussen endlich warm genug zum Pflanzen war, ging's also

gleich hinaus mit meinem Kindergarten. Richtig stolz war ich, als ich ihnen zum Abschied noch einen tüchtigen Schluck Wasser mit auf den Weg gab. Als ich dann am nächsten Tag vorbeischlenderte, um zu sehen, wie sie die erste Nacht fernab der mütterlichen Obhut verbracht hatten, wurde ich ziemlich blass: Ein einzelner Setzling stand noch da, die restlichen waren alle niedergemetzelt worden. Sogleich konnte ich die Killerbande anhand der schleimigen Spur entlarven! Ich streute sofort Schneckenkorn – dennoch wurde auch der letzte Setzling gefressen.

Im folgenden Jahr versuchte ich mein Glück mit Tomaten. Auch diese Setzlinge wurden fein säuberlich in Töpfe gepflanzt und an ein vermeintlich halbschattiges Plätzchen auf der Terrasse gestellt. Doch als ich am Abend nach ihnen sah, bot sich ein Bild des Jammers: Die Sonne hatte alles dahingerafft. Nicht ein einziger Überlebender! Ich beschloss, künftig die Finger von Sämlingen zu lassen, um nicht noch mehr unschuldige Opfer verantworten zu müssen.



Doch dann kam der nächste Winter – und die nächste Versuchung in Form eines Katalogs. Mohn! Den könnte man doch einfach ins Gartenbeet streuen. So schwer konnte das jetzt aber nicht sein! Und wieder ging eine Bestellung raus, und natürlich reichte ein Tütchen nicht, nein, es mussten gleich etliche sein – und natürlich auch der Blaue Himalaya-Mohn. Kaum war der Aussaat-Monat erreicht, ging die eifrige Gärtnerin mit all den Tütchen hinaus, verstreute die Sämlinge und beschied diesen zum Abschied: «Liebet und vermehret euch!» Doch auch daraus wurde nichts, weder liebten noch vermehrten sie sich. Jeden Tag suchte ich die Erde nach einem winzigen Keimling ab – nichts, nada, niente! Ich wurde langsam ziemlich sauer auf jene Gärtnerinnen und Gärtner, die behaupteten, es gäbe nichts Einfacheres, als Pflanzen aus Samen zu ziehen. Pustekuchen!

Ein letzter Versuch sollte es dann doch noch sein: mit Fingerhut. Dieses Mal säte ich alle Sämlinge aus in der Hoffnung, eines würde es dann wohl schon schaffen. Und siehe da, sie keimten – alle! Was war ich stolz, als ich dann im Sommer endlich einer ausgewachsenen selbstgezogenen Pflanze gegenüberstand. Der nächste Samenkatalog kann kommen! Ich bin bereit, denn was einmal geklappt hat, funktioniert bestimmt auch ein zweites Mal...

Alexandra Zöbeli



Schmetterlinge aus den Tropen

Das Mangrovenhaus ist eines der vier Gewächshäuser des Botanischen Gartens München-Nymphenburg. Hier ist es auch im Winter warm und hell bei einer Luftfeuchtigkeit von über 90%. Dieses Klima ist genau richtig für die Ausstellung mit tropischen Schmetterlingen, deren Formen- und Farbenvielfalt beeindruckend ist. Die Besucher können derzeit grosse Gleitflieger mit eleganten, lang ausgezogenen Flügelspitzen bewundern, sie sind Verwandte des heimischen Schwalbenschwanzes. Oder hautnah die etwas kleineren, aber besonders farbenprächtigen Passionsblumenfalter (*Heliconius hecale*, Bild links) oder den Augenfalter (*Eryphanes polyxena*, Bild rechts) erleben. Der Himmelfalter (*Morpho peleides*) segelt in langsamen Auf- und Abwärtsbewegungen durch die Ausstellung. Seinen Namen verdankt er der leuchtend blau gefärbten Oberseite seiner Flügel.

Ausstellung: D-80638 München, Botanischer Garten München-Nymphenburg, Menzinger Strasse 65, 19. Dezember bis 22. März, offen täglich von 9.00 bis 16.00 Uhr (ausser 24. 12. und 31. 12.). Infos: Telefon 0049 89 178 613 21 und www.botmuc.de



Die bunte Welt der Orchideen

Eine exotische Blütenpracht erwartet die Besucher an den 8. Zürcher Orchideentagen. In der Stadtgärtnerei Zürich werden die tropischen Schönheiten meisterlich in Szene gesetzt, damit Orchideenfreunde neue Züchtungen, Spezialitäten oder Raritäten entdecken können. Am Sonntag, 28. Dezember findet zudem die beliebte Orchideenbörse statt, ein Eldorado für Sammler und Liebhaber der Exoten. Die Cafeteria des Orchideenvereins sorgt derweil mit Erfrischungen und hausgemachten Kuchen für das leibliche Wohl der Besucher.

Orchideentage: Stadtgärtnerei Zürich, Sackzelg 25/27, 8047 Zürich, Sa., 27. Dezember bis Do., 1. Januar, täglich offen von 9.00 bis 17.00 Uhr. Orchideenbörse: So., 28. Dezember, 9.00 bis 17.30 Uhr. Infos: Telefon 044 492 14 23 und www.stadt-zuerich.ch/stadtgaertnerei

Forschungspreis für Feuerfalter

Der 11. Forschungspreis für Naturschutz der Umweltberatungsfirma Hintermann & Weber geht an Alain Reymond von der Universität Lausanne. Der Preisträger hat den seltenen und in der Schweiz gefährdeten Blauschillernden Feuerfalter (*Lycaena helle*) im Vallée de Joux untersucht. Diese Schmetterlingsart bewohnt Feuchtgebiete mit Schlangen-Knöterich (*Polygonum bistorta*), von dem sich die Raupe ernährt. Alain Reymond hat mehr als 500 Falter auf den Hinterflügeln markiert. Damit konnte er die Grösse des Falterbestands abschätzen und die Ausbreitungsdistanzen der Insekten ermitteln. Bei einem Exemplar wurde eine Rekorddistanz von 1250 m über ein Waldstück und einen Fluss hinweg festgestellt. Gehölzstrukturen, die an Knöterichbestände grenzen, erweisen sich als der ideale Lebensraum, denn sie bieten sowohl Windschutz als auch Ruheplätze.

Infos: Hintermann & Weber AG, 4153 Reinach, Telefon 061 717 88 88 und www.hintermannweber.ch



Bild: Alain Reymond